Vor nicht gar langer Zeit, meine lieben Kinder, lebte ein recht verständiger Mann, der hieß Gottlieb Ehrenreich.

Alle, die ihn gekannt haben, können noch jetzt nicht von ihm reden, ohne daß ihnen die Thränen dabey in die Augen treten; denn er war ein gar zu guter und rechtschaffener Mann, der sein größtes Vergnügen darin fand, andern Menschen wohl zu thun. Er hatte von seiner Kindheit an es sich zum Gesetze gemacht, keinen Tag vorbey gehen zu lassen, ohne etwas Gutes zu thun, welches er an jedem Abende in sein Tagebuch schreiben könnte. Dem einen, der in Verlegenheit war, und nicht wußte, was er thun sollte, ging er mit gutem Rathe an die Hand, weil er viel Erfahrung hatte; einem andern, der in Armuth gerathen war, half er mit seinem eigenen Vermögen aus, und verschaffte ihm Gelegenheit, seinen Unterhalt sich künftig selbst zu verdienen. Wo er einen Unglücklichen fand, es mochte ein Christ, ein Jude oder ein Türke seyn, da nahm er sich seiner recht herzlich an, suchte ihn zu trösten, und ihm zu helfen. Er ist ein Mensch,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202209171406-0